Ein Christbäumchen vor dem Fenster.

Von

Ludwig Stiebritz.

„Vater, der viele Schnee draußen! Ich bin schon vor der Thüre beinahe bis an die Knie' hineingetreten! — Nicht wahr, da lassen wir die Hühner gar nicht aus dem Stalle, und Christel muß nachher gleich die Treppe kehren, daß ich die armen Täubchen füttern kann?" — „Ja wohl, mein Junge!" — „Aber wenn nur nicht immer gleich die Sperlinge mit herbei kämen, wann ich den Tauben ihr Futter gebe, die fressen immer so viel mit weg!" So fügte der Knabe hinzu. — „Nun, sollen denn die armen Sperlinge Hunger leiden? Gönnst du ihnen nicht auch ein paar Körnchen? — Doch damit sie nicht das Frühstück deiner Tauben schmälern, wollen wir ihnen auf andere Weise helfen. — Wo steht denn der abgeleerte Christbaum?" — „Drüben im Gewölbe, Papa!" — „Gut, hol' ihn einmal herüber! Doch sag' mir vorher, wo ihr die Schalen der von euch gestern Abend ausgekernten welschen Nüsse hingethan habt!" — „Sie liegen noch in einem leeren Cigarrenkistchen. Wir wollten uns von den besten kleine Schiffchen machen." — „Das trifft sich ja gut, bring' sie mir einmal her!" — „Da sind sie, Papa! Was willst du denn?" — „Das wirst du schon sehen. Hol' nur unterdessen das Bäumchen!" — Und während der Knabe das Zimmer verließ, begann der Vater emsig zu hantieren. Er hatte sich einen Spitzbohrer und Zwirn gesucht, durchlöcherte nun jede halbe Nußschale an drei Seiten, zog dann durch jede Oeffnung einen Faden und verhinderte das Durchrutschen derselben durch Knoten, welche um Schwefelholzendchen geschlungen waren. — Da erschien der Knabe mit dem Bäumchen. — „Papa, was wird denn das?" — „Na, komm her und paß auf! — Sieh', jetzt binden wir die kleinen Schiffchen an die Zweige! Und da wir eine recht hübsche Anzahl Schalen haben, wollen wir auch das Bäumchen recht voll Schiffchen hängen. Nicht wahr, mein Junge?" — „Ja, aber —" „Nur die Zeit erwartet! Du wirst das Weit're schon erfahren! — So, nun ist das Letzte fertig, — da — hängt's! — Und nun sehen wir uns um, ob wir nicht einige Brot- und Semmelstücke auftreiben. Dort auf dem Tische liegen ja gleich noch einige vom Frühstück her! Nun krüm'le einmal! Unterdessen hole ich ein Kästchen voll Gerstenkörner, auch etwas Futter vom Vorrathe des Kanarienvögelchens!" — „Und nun, Papa?" — „Und nun füllen wir alle die kleinen Schiffchen mit Krümchen und Körnern, tragen das Bäumchen hinaus, lehnen die Leiter an und stellen es auf das Blumenbret vor dem Fenster. — So! — Nun gehen wir beide wieder hinein in die Stube, stellen uns in die Mitte derselben und warten ruhig ab, was weiter geschieht." — „Papa, da kommt schon ein Spatz geflogen! da noch einer! — Noch zwei, — drei! Und jeder setzt sich auf ein Schiffchen und pickt! — „Und da, Papa! ein Kanarienvogel!" — „Nein, mein Junge, das ist eine Goldammer oder, wie man hier sagt, ein Hämmerling." — „Und da — ein Vögelchen mit einer niedlichen Spitze auf dem Kopfe!" — „Das ist eine Haubenlerche!" — „Und jetzt — ei — was ist denn das für ein schönes blau und gelbes Vögelchen?" — „Eine Blaumeise, lieber Sohn. — Siehst du nun, daß auch noch andere Vögelchen, als die Sperlinge, im Winter bei uns bleiben? Und, die draußen sitzen, sind noch lange nicht alle Arten! Da fehlen noch die Zaunkönige, die Kreuzschnäbel und Andre! Paß nur auf, ob nicht noch mehr kommen! — Gefällt dir das lustige Leben vor dem Fenster? Ich dächte, wir füllten die Schiffchen alle Tage, so lange der tiefe Schnee liegt, damit die armen Vögelchen keine Noth zu leiden brauchen! Denn Hunger thut weh! Nicht wahr?" —

UB Braunschweig http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00022450